

**JANA THIEL, 44**  
**MIRIAM PIELHAU, 41**

Sie hatten sich für gegensätzliche Wege entschieden, mit ihrer Krankheit umzugehen. Jana Thiel, die Ski-Expertin und Moderatorin der Sportredaktion des ZDF, die in „heute“ oder im „mittagsmagazin“ den Sport präsentierte und von mehreren Olympischen Spielen berichtete. Und Miriam Pielhau, die ihre Karriere 1998 als Moderatorin bei „NBC Giga“ begonnen hatte, später durch das ProSieben-Magazin „taff“ führte und für Sat.1 durch die RTL-II-Containershow „Big Brother“. Als Thiel vor zwei Jahren an Brustkrebs erkrankte, ließ sie davon nur einige Freunde und ihre Vorgesetzten beim ZDF wissen; im Mai dieses Jahres stand sie letztmals vor der Kamera, in einer „heute“-Sendung. Pielhau hingegen machte die Krankheit zu ihrem Lebensthema, 2008, als bei ihr Brustkrebs diagnostiziert wurde, wie auch 2015, als erneut Krebs auftrat, diesmal in der Leber. Pielhau nannte ihren Krebs „Herr K.“, schrieb zwei Bücher darüber und gab zahlreiche Interviews. Ihren letzten Auftritt hatte sie im Juni in Österreich. In Wien wurde ihr ein Preis verliehen, beim Leading Ladies Award in der Kategorie Gesundheit. Gemeinsam war den beiden Moderatorinnen, dass sie sich bis zum Ende hoffnungsfroh gaben, im Glauben, die Krankheit be-



Thiel



Pielhau

siegen zu können oder sie bereits niedergedrungen zu haben. Pielhau sprach vor einigen Wochen sogar von einem „Wunder“. Jana Thiel starb am 11. Juli in Heidelberg, Miriam Pielhau am Tag darauf in Berlin. akü

**KATHARINA FOCKE, 93**

Erst mit 42 Jahren trat sie in die SPD ein, nur acht Jahre später war Katharina Focke Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit. Das



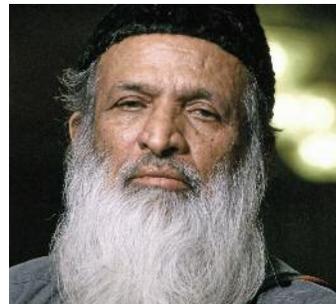
BRIGITTE FRIEDRICH / SZ PHOTO / LAIF

zuweilen geringgeschätzte Ressort nutzte sie für bedeutende gesellschaftliche Reformen. Mann und Frau wurden gleichgestellt, Ehepartner durften auch den Mädchenamen der Frau annehmen. Focke trat gegen Gewalt in der Familie ein, Familiengerichte wurden geschaffen und das Scheidungsrecht reformiert: Es ging am Ende einer Ehe nun nicht mehr um Schuld. Vor und nach diesen vier Jahren als Ministerin lag der Rheinländerin vor allem Europa am Herzen. Sie war Staatssekretärin für Europa im Kanzleramt unter Willy Brandt, später wurde sie Mitglied des Europaparlaments. In einem Gespräch sagte sie, dass sie „nie aus der Kirche und nie aus der SPD austre-

ten“ würde. So kam es auch. Katharina Focke starb am 10. Juli 2016 in Köln. bs

**ABDUL SATTAR EDHI, 88**

Menschen, die ihn nicht wirklich kannten, beschrieben ihn schon zu Lebzeiten als Pakistans „Mutter Teresa“. In seiner beispielhaften Demut und Opferbereitschaft war der Wohltäter – weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und verehrt – tatsächlich so nobelpreiswürdig wie die katholische Ordensschwester. Doch der Muslim Edhi verstand sich nie als Missionar, sondern galt als eher säkular. Geboren im britisch-indischen Gujarat, wanderte Edhi 1947 in das gerade gegründete Pakistan aus. Dort wurde er mit bitterer Armut



ALBERTO CRISTOFARI / CONTRASTO / LAIF

konfrontiert – und handelte. Früh schon gab er einen Teil der Rupien, die er mit dem Verkauf von Streichhölzern und Bleistiften verdiente, für Medikamente aus, die er an

Mittellose verteilte. Als geschickter Werber für Spenden baute er eine der größten Stiftungen Pakistans auf. Abdul Sattar Edhi starb am 8. Juli in Karatschi. db

**PÉTER ESTERHÁZY, 66**

Weltweite Bekanntheit erlangte der Schriftsteller mit seinem im Jahr 2000 erschienenen Geschichtsroman „Harmonia Cælestis“. Darin setzt er sich mit einem einst bedeutenden ungarischen Adelsgeschlecht auseinander – jenem, dem er selbst entstammt. Zahlreiche seiner Bücher wurden ins Deutsche übersetzt. 2004 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Über die weiblichen Figuren in seinem Roman „Eine Frau“ schrieb der SPIEGEL: „Sie sind dick und mager, zartfühlend und herrisch, treu und durchtrieben zugleich – und am Ende sind möglicherweise alle diese Frauen niemand anderes als Esterházy selbst.“ Péter Esterházy starb am 14. Juli in Budapest an Krebs. lot

**BERNARDO PROVENZANO, 83**

„Il Trattore“, der Traktor, so nannten sie ihn, weil er zuverlässig und unaufhaltsam Konkurrenten und Feinde aus dem Weg zu räumen verstand: Bernardo Provenzano, sizilianischer Mafiaboss. Aus der Kleinstadt Corleone stammend, wie auch „Der Pate“

im Film, stieg der echte Mafioso zum ebenso mächtigen wie brutalen „capo dei capi“ auf, zum Boss der Bosse. Er war gewalttätig, gleichzeitig aber intelligent, lernbereit, akribisch. Provenzano lenkte die Geschäfte und Verbrechen vornehmlich aus dem Hinter-



REUTERS

grund, organisierte die Geldwäsche für die Erlöse aus dem Drogenhandel, investierte in legale Firmen, betreute und versorgte korrupte Politiker – die im Gegenzug das organisierte Verbrechen zu schützen hatten. Provenzano galt nun als „Ragioniere“, als Buchhalter. Leicht oder angenehm wird das Leben, das er führte, nicht gewesen sein: Am Ende war seine Gesundheit verschlissen, er lebte im Untergrund, zuletzt in einem schäbigen Häuschen, in dem er auf einer Schreibmaschine seine Botschaften schrieb und das Imperium lenkte. Im Jahr 2006 wurde er gefasst, nach 43 Jahren des Versteckspiels. Bernardo Provenzano starb am 13. Juli in Mailand. rho